

Ex Post-Evaluierung: Kurzbericht Albanien: Sozialinvestitionsfonds I - III



Sektor	43030 Stadtentwicklung und -verwaltung	
Vorhaben/Auftraggeber	Sozialinvestitionsfonds (SIF) I - III. BMZ-Nummern: 199965278 (I), 200065573 (II); 200166777 (III)	
Projektträger	Albanian Development Fund (ADF)	
Jahr Grundgesamtheit/Jahr Ex Post-Evaluierungsbericht: 2010/11*/2012		
	Projektprüfung (Plan)	Ex Post-Evaluierung (Ist)
Investitionskosten	I: 4,03 Mio. EUR II: 2,76 Mio. EUR III: 2,75 Mio. EUR	I: 4,03 Mio. EUR II: 2,71 Mio. EUR III: 2,76 Mio. EUR
Eigenbeitrag	I: 0,95 Mio. EUR II: 0,24 Mio. EUR III: 0,19 Mio. EUR	I: 0,95 Mio. EUR II: 0,20 Mio. EUR III: 0,20 Mio. EUR
Finanzierung, davon BMZ-Mittel	I: 3,07 Mio. EUR II: 2,52 Mio. EUR III: 2,56 Mio. EUR	I: 3,07 Mio. EUR II: 2,51 Mio. EUR III: 2,56 Mio. EUR

* Vorhaben in Stichprobe

** inklusive personelle Unterstützungsmaßnahmen für SIF II (EUR 0,25 Mio., A+F Nr. 2001248) und SIF III (EUR 0,26 Mio., BMZ-Nr. 200170522)

Programmbeschreibung: Bei den FZ-Vorhaben „Sozialinvestitionsfonds“ (SIF) I bis III handelt es sich um offene, multisektorale Programme zur Finanzierung kleinerer Maßnahmen der wirtschaftlichen und sozialen Infrastruktur (v.a. Straßen und Wege, Wasserver- und Entsorgungssysteme). Die Maßnahmen wurden auf lokaler Ebene partizipativ ausgewählt, geplant und mithilfe des staatlichen Albanian Development Fund (ADF) umgesetzt; insgesamt wurden zwischen 1999 und 2007 unter SIF I-III landesweit 81 Einzelprojekte durchgeführt. Konzeptionell entsprechen die SIF-Vorhaben im Wesentlichen den zeitgleich durchgeführten „Community Works“ Programmen (CWP), die ebenfalls den ADF als Träger vorsahen und u.a. von der Weltbank und der Council of Europe Development Bank finanziert wurden. SIF II und III wurden von personellen Unterstützungsmaßnahmen flankiert. Der Phase SIF III war zuzusehen, dass sie in etwa zur Hälfte kleinere, arbeitsintensive Einzelvorhaben in den nördlichen und östlichen Landesteilen förderte, um dort zum Abbau der Armut als wichtigem Konfliktsfaktor beizutragen.

Zielsystem: Programmziel der drei SIF-Vorhaben war die verbesserte Ausstattung der Bevölkerung Albanien mit wirtschaftlicher und sozialer Infrastruktur. Programmzielindikator war die angemessene Nutzung und Instandhaltung von 90% der Einzelprojekte ein Jahr nach ihrer Fertigstellung. Oberziel war zum einen, die Basis für eine längerfristige wirtschaftliche Entwicklung der städtischen und ländlichen Gebiete zu stärken. Darüber hinaus sollten die Programme die kommunalen Planungs- und Durchführungskapazitäten fördern (Dezentralisierung). SIF III sollte des Weiteren zur Konfliktvermeidung beitragen. Ein Oberzielindikator wurde bei Programmprüfung nicht vorgesehen.

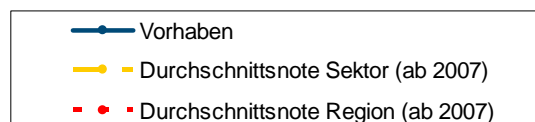
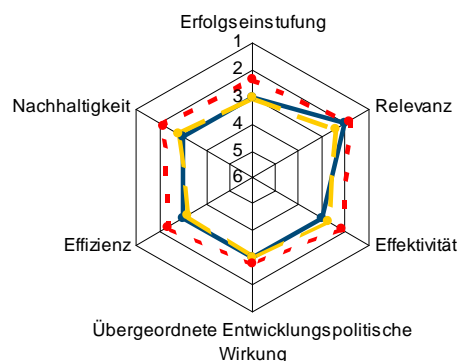
Zielgruppe der SIF-Vorhaben war die überwiegend ländliche Bevölkerung in den verschiedenen Distrikten des Landes.

Gesamtvotum SIF I/II/III: Note 3

Den Vorhaben wird insgesamt eine zufrieden stellende entwicklungspolitische Wirkung beigemessen.

Die Evaluierung wurde gemeinsam von der FZ sowie der Evaluierungsabteilung der Council of Europe Development Bank (CEB) in Auftrag gegeben. Entsprechend bezog die Evaluierungsmission sowohl die Einzelprojekte der von der FZ finanzierten Phasen I-III des SIF als auch die des CWP II, die u.a. von der CEB finanziert wurden, ein. Die nachfolgende Bewertung basiert auf den Ergebnissen des gemeinsamen Evaluierungsberichts.

Bewertung nach DAC-Kriterien



ZUSAMMENFASSENDE ERFOLGSBEWERTUNG

Gesamtvotum: Die Programme waren sinnvoll und zweckmäßig, um lokale Infrastrukturmaßnahmen unter Einbeziehung der Gemeinden und Kommunen durchzuführen und damit zur regionalen Entwicklung beizutragen. Allerdings lassen sich aufgrund der Kleinteiligkeit der Einzelprojekte und fehlender Baselinedaten ex post kaum sozioökonomische Wirkungen nachweisen. Während die Nutzung der Maßnahmen angemessen ist, erweist sich ihre dezentrale Unterhaltung in einigen Fällen als unzulänglich, da den Gemeinden die notwendigen Mittel fehlen und Zuständigkeiten unklar sind. Insgesamt bewerten wir alle drei Phasen des Vorhabens (SIF I, II und III) mit zufrieden stellend. **Note: 3**

Relevanz: Im sozioökonomischen Kontext Albaniens war der Ansatz der SIF-Programme durchaus schlüssig. Als eines der ärmsten Länder Europas konnte Albanien in den Jahren nach der ersten Programmprüfung 1999 (SIF I) landesweit eine positive Entwicklung der Lebensumstände verzeichnen: Der unter der nationalen Armutsgrenze lebende Bevölkerungsanteil verringerte sich von gut 25% in 2002 auf 12,4% in 2008. Auch konnten seit der Jahrtausendwende die ärmeren Regionen des Landes relativ zu den wohlhabenderen aufholen (Weltbank, 2007). Das hohe und breitenwirksame Wirtschaftswachstum seit Ende der 90er Jahre wird hierfür als Hauptursache identifiziert. Allerdings gelten die generell geringen Investitionen in Infrastruktur als eines der Risiken für eine weiterhin positive Entwicklung. Beispielsweise wird schlechte Straßeninfrastruktur im ländlichen Bereich nach wie vor als großes Hemmnis für Produktivitätssteigerungen in der Landwirtschaft erachtet.

Der Programmträger Albanian Development Fund (ADF), eine staatliche Agentur zur Förderung der Regionalentwicklung Albaniens, wurde 1993 auf Basis eines Abkommens zwischen der albanischen Regierung und der Weltbank gegründet. Die Zielsetzung des ADF beinhaltet sowohl die Verbesserung der lokalen sozioökonomischen Infrastruktur als auch eine Stärkung dezentraler Verwaltungseinheiten. Vor dem Hintergrund der oben genannten infrastrukturellen Defizite sowie schwacher lokaler Verwaltungen nach dem bis 1991 vorherrschenden totalitären planwirtschaftlichen System war die Zielrichtung der Programme angemessen, mit den geförderten landesweiten Maßnahmen Wachstumshemmnisse auf lokaler Ebene zu mindern. Auch war somit der Anspruch richtig, durch Einbeziehung der Gemeinden die dezentralen Planungs- und Verwaltungskapazitäten zu stärken. Des Weiteren war der Ansatz der Vorhaben im Einklang mit den entwicklungspolitischen Konzepten der albanischen Regierung und des BMZ.

Die Relevanz der Einzelmaßnahmen sollte dadurch erhöht werden, dass sie von den betroffenen Gemeinden selbst nach einem partizipativen Prozess vorgeschlagen wurden. In ihrer separaten Evaluierung (Project Performance Appraisal Report, 2012) der parallel zu den FZ-Maßnahmen laufenden Community Works Programme (CWP) I und II mutmaßt die Weltbank, dass der starke Fokus auf Straßenrehabilitierungsprojekten der Tatsache geschuldet sein könnte, dass mit dem ADF ein Träger ausgewählt wurde, dessen Schwerpunkt im Straßenbau zu finden ist, und dass entsprechend nicht die eigentlichen Prioritäten der Gemeinden zum Tragen kamen. Dies wurde während der vorliegenden Ex Post-Evaluierung nicht bestätigt. Die im Rah-

men einer Vorstudie durchgeführten 14 Fokusgruppendifkussionen in den Gemeinden ergaben, dass fast alle Projekte den prioritären Wünschen der Bevölkerung entsprachen.

Die SIF Programme waren mit anderen Geberaktivitäten (u.a. Weltbank, EU, CEB) im Sektor und mit dem ADF abgestimmt. Sie nutzten zum Beispiel dieselben Verfahren wie die CWP, hatten jedoch im Allgemeinen eine höhere Budgetobergrenze für Einzelmaßnahmen (USD 150.000 anstatt USD 80.000) und konnten somit die Nachfrage nach größeren Projekten bedienen. Ausnahmen hierbei bildeten die arbeitsintensiven Einzelvorhaben unter SIF III, für die eine Obergrenze von EUR 30.000 festgelegt wurde. Diese Sub-Projekte sollten einen Arbeitskostenanteil von mindestens 50% haben, gegenüber 25% bei den regulären SIF III bzw. SIF I/II-Projekten. Das Teilziel dieser Maßnahmen, über Beschäftigung zu einer Verminderung von Konflikten in der Region beizutragen, begründete sich in den von besonders hoher Armut und Arbeitslosigkeit sowie damit verbundenen sozialen Konflikten betroffenen nördlichen und östlichen Landesteilen. Konfliktdaten wurden während der Programmdurchführung jedoch nicht erhoben. Rückblickend ist festzustellen, dass die geringen Volumina der Projekte und die Befristung der entstandenen Arbeitsplätze vermutlich nicht dazu geeignet waren, das Konfliktpotenzial in den Regionen signifikant oder nachhaltig zu vermindern. Insgesamt bewerten wir die Relevanz von SIF I und II mit gut (**Teilnote: 2**), die von SIF III aufgrund der oben genannten Abstriche mit noch befriedigend (**Teilnote: 3**).

Effektivität: Der gewählte Programmzielindikator der drei SIF-Phasen, dass mindestens 90% der Einzelprojekte ein Jahr nach Fertigstellung der Maßnahmen nachhaltig betrieben und genutzt werden sollten¹, wurde laut der jeweiligen Abschlusskontrollberichte für alle drei Phasen erreicht. Auch war die Qualität der Arbeiten bei Abnahme laut Abschlusskontrollberichten insgesamt angemessen. Jedoch ist im Laufe der darauf folgenden Jahre eine Verschlechterung der Situation zu verzeichnen gewesen, insbesondere bezüglich Betrieb und Instandhaltung der Maßnahmen. In einer im Jahr 2007 vom ADF intern durchgeführten Evaluierung von SIF I und II war der Anteil der Einzelvorhaben mit mindestens zufrieden stellendem Ergebnis wie folgt: Betrieb (84%); Wartung (66%); Nutzerzufriedenheit (87%). Bei der Unterhaltung zeigten sich die Schwächen insbesondere bei Wasserversorgungsvorhaben (nur 40% mindestens zufrieden stellend) und ländlichen Wegen (nur 55% mindestens zufrieden stellend).

Laut einer separaten Berichterstattung des ADF zum SIF III (2008) ergab sich, dass 54% der Einzelvorhaben beim Betrieb unter den Erwartungen blieben; bei den kleineren, arbeitsintensiven Projekten waren es sogar 71%. Dies lässt darauf schließen, dass sich auch der zum damaligen Zeitpunkt noch bei fast allen Einzelmaßnahmen attestierte gute physische Zustand mittelfristig verschlechtern würde. Zum Zeitpunkt der Feldarbeit für die Vorstudie zu dieser Ex Post-Evaluierung (September/Oktober 2011, vgl. Anlage 5) war der Betrieb von 19 der 26 untersuchten Einzelprojekte der Stichprobe noch mindestens zufrieden stellend. Wartung und Instandhaltung allerdings waren in 14 von 26 Fällen nicht mehr zufrieden stellend. Dies wirkt sich

¹ Bei Programmprüfung von SIF I (1999) war als Indikator 80% drei Jahre nach Fertigstellung festgelegt worden, wurde jedoch mit der Programmprüfung von SIF II (2001) auf o.g. Zielwerte angepasst.

negativ auf die Nachhaltigkeit der Projektwirkungen aus, auch wenn dies nach zum Teil über 10 Jahren des Betriebs nicht zu stark gewichtet werden kann. Die Nutzung und Nutzerzufriedenheit mit den SIF-Einzelprojekten in der Stichprobe waren auch 2011 noch mit Ausnahme von 2 Maßnahmen (Sportplatz Librazhd (SIF III); Wasserversorgung Shkrel (SIF II)) mindestens befriedigend. Zusammenfassend bewerten wir die Effektivität für alle drei Programmphasen als zufrieden stellend. **Teilnote: 3**

Effizienz: Die Produktionseffizienz der Programme wies im Rahmen der Durchführung Defizite auf. Die Programmlaufzeiten von SIF II und SIF III verlängerten sich deutlich durch die Notwendigkeit einer längeren Vorbereitungszeit, zeitaufwändiger Ausschreibungsverfahren sowie zusätzlicher Trainings zu Beginn der Programmimplementierung (SIF III). Auch konnte der vorgeschriebene Eigenbeitrag der Kommunen von 10% der Einzelprojektkosten oft erst nach langen Verzögerungen bereit gestellt werden. Mangelnde Liquidität der mit den Arbeiten betrauten Bauunternehmen führte ebenfalls teilweise zu Verzögerungen. Darüber hinaus waren manche der Unternehmen nicht in der Lage, die Arbeiten im vereinbarten Budget und Zeitplan zu leisten. Der ADF erklärte, auf diese Punkte bei Ausschreibungen im Nachgang der Programme mehr zu achten. Einheitskosten für die einzelnen Typen an Einzelprojekten werden vom ADF nicht veröffentlicht. Aber eine unabhängige Studie von 2002 weist zumindest darauf hin, dass die Einheitskosten des ADF niedriger als bei vergleichbaren Vorhaben des albanischen Ministeriums für öffentliche Bauvorhaben lagen.² Die Ist-Kosten der drei Phasen blieben im Großen und Ganzen im Plan.

Die Kostenobergrenzen der Einzelvorhaben konnte in fast allen Fällen eingehalten werden und werden insgesamt als angemessen erachtet. Allerdings gab es ein paar wenige Beispiele, dass Projekte den Obergrenzen in inadäquater Weise angepasst wurden (nur teilweise Asphaltierung einer Straße in Kurkur) oder nachträglich mit Mitteln aus dem albanischen Haushalt fertig gestellt werden mussten (Kläranlage in Liqenas).

Die Allokationseffizienz der Programme ist mangels Daten zu den sozioökonomischen Wirkungen der Einzelprojekte nur schwer abzuschätzen. Gesamtwirtschaftliche Rechnungen zu den einzelnen Projekten wurden im Rahmen der Programme ebenfalls nicht durchgeführt. Wirtschaftlichkeitsrechnungen zu den Einzelvorhaben im Straßenbau des parallel laufenden CWP II, die die Weltbank im Rahmen ihres Implementation Completion Reports (2009) ex post durchführte, ergaben eine gesamtwirtschaftliche interne Verzinsung von durchschnittlich 26-28 %. Aufgrund der Ähnlichkeiten mit den SIF Vorhaben gehen wir davon aus, dass zumindest für diese Projekttypen (Straßen und Wege) ein hoher relativer Nutzen zu den eingesetzten FZ-Mitteln erreicht wurde. Dies setzt allerdings voraus, dass die Maßnahmen ihre erwartete Lebensdauer nicht signifikant unterschreiten, wovon aufgrund mangelnder Unterhaltung nicht in allen Fällen ausgegangen werden kann. Insgesamt bewerten wir für alle drei Phasen die Effizienz mit noch zufrieden stellend. **Teilnote: 3**

² Transtec Consulting (2002) Independent Institutional and Managerial Review; zitiert in World Bank (2012).

Übergeordnete entwicklungspolitische Wirkungen: Oberziel der Programme war, die Basis für eine längerfristige wirtschaftliche Entwicklung der städtischen und ländlichen Gebiete Albaniens zu stärken. Die Messung der Zielerreichung wird durch folgende Umstände erschwert: (1) dass wie erwähnt keine Baseline-Daten erhoben wurden; (2) dass sich insbesondere bei innerörtlichen Straßenbaumaßnahmen keine direkte Ziel- und Kontrollgruppe definieren lässt; und (3) dass die Größe der Einzelprojekte und damit auch eventuell messbare Wirkungen relativ klein waren. Qualitative Untersuchungen im Rahmen der Vorstudie dieser Evaluierung (v.a. Fokusgruppensitzungen) deuten allerdings auf positive Beiträge zur wirtschaftlichen Entwicklung hin. Zum Beispiel ergaben sich infolge ländlicher Wegebaumaßnahmen Verbesserungen des Marktzugangs durch Zeit- und Transportkosteneinsparungen für Landwirte und Anwohner. In manchen der entlegenen Ortschaften entstanden öffentliche Transportangebote im Nachgang der Asphaltierung von Zugangsstraßen (Quender, Shushice, Kukur, Ballagat). Bei den Trinkwasservorhaben wurden zum Teil der Wegfall von Wartezeiten und Laufwegen angemerkt; im Fall der Kläranlage in Liqenas wurde die Vermeidung eines penetranten Geruchs genannt, der zuvor über dem Ortszentrum gelegen hätte. Diese Wirkungen sind plausibel, lassen sich jedoch ohne Baseline und sozioökonomische Monitoringdaten nicht quantifizieren. Dies bedeutet auch, dass ein Teilziel der Begleitmaßnahme zu SIF II, nämlich die Erarbeitung von Indikatoren zur Messung der Ergebnisreichung sowie der Armutswirkung, nicht erreicht wurde.

Eine nicht zu unterschätzende Wirkung im albanischen Kontext ist das „Empowerment“ der lokalen Bevölkerung durch ein Einbinden in den Planungsprozess der ADF-Projekte. Die große Mehrheit der im Rahmen der Wirkungsstudie interviewten Stakeholder und Fokusgruppen äußerte sich positiv zum partizipativen Ansatz bei der Auswahl der Projekte. Diskussionen in den Kommunen zur Identifizierung von Projekten hätten beispielsweise Konflikte über Landnutzung im Vorfeld entschärft. Weniger erfolgreich war der Versuch, Kommunen und Nutzergruppen in die Unterhaltung der Maßnahmen einzubeziehen. Auch ergaben sich kaum Indizien darauf, dass die Programme einen nachhaltigen Einfluss auf die Prozesse der lokalen Finanzverwaltung hatten. Dies ist zumindest teilweise der Kleinteiligkeit der Projekte geschuldet.

Eine weitere sozioökonomische Wirkung der Programme war die Beschäftigung vor allem ungelerner, ortsansässiger Arbeiter bei den Baumaßnahmen. Die arbeitsintensiven Einzelvorhaben unter SIF III erreichten mit einem Arbeitskostenanteil von 58% die Vorgabe, ebenso wie die regulären Einzelvorhaben (unter SIF III) mit einem Anteil von 27%. Die Annahme, dass die entstandene Beschäftigung zur Konfliktprävention signifikant beigetragen hat, kann allerdings auf Basis verfügbarer Daten nicht beantwortet werden (vgl. „Relevanz“). Auch konnten in der Stichprobe kaum Anhaltspunkte gefunden werden, dass die temporären Arbeitsmaßnahmen zu weiterführender Beschäftigung geführt hätten. Insgesamt bewerten wir die Oberzielerreichung von SIF I und II mit zufrieden stellend (**Teilnote: 3**). Die Oberzielerreichung von SIF III wird trotz der oben beschriebenen Abstriche in Bezug auf die Konfliktprävention mit knapp zufrieden stellend (**noch Teilnote 3**) bewertet.

Nachhaltigkeit: Wie auch schon bei den Abschlusskontrollen der drei Phasen wurde im Rahmen der Vorstudie festgestellt, dass die Gemeinden in der Regel keine regelmäßige und präventive

Unterhaltung der Maßnahmen durchführen. Entsprechend zeigte sich der Zustand von über der Hälfte der Einzelvorhaben in der Stichprobe als nicht mehr zufrieden stellend. Die zuständigen Munizipien gaben hierfür eine zu geringe Finanzausstattung als Hauptgrund an. Mangelnde Finanzmittel zur Unterhaltung von Infrastruktur sind in Albanien ein Problem, das alle Ebenen der öffentlichen Verwaltung betrifft.

Separate Unterhaltungsbudgets für Infrastruktur sind zwar auf Gemeindeebene vorhanden, jedoch gibt es kaum eigene Einnahmen, wodurch die Gemeinden hierfür auf Allokationen aus dem Staatshaushalt angewiesen sind (zum Teil zu 100%). Der größte Teil dieser Budgets wird für Personalkosten aufgewendet. Anwohner und Nutzer werden nur in Ausnahmefällen (z.B. zur Unterhaltung eines Sportzentrums in Librazhd) in die Unterhaltung eingebunden, und die Anreize dort haben sich als nicht ausreichend erwiesen. Die Erwartung, dass Budgets zur Unterhaltung individueller Subprojekte eingerichtet würden, hat sich nicht erfüllt. Dies ist vor dem Hintergrund knapper Ressourcen und der Ineffizienz eines solchen Systems auch sinnvoll.

Begleitend zu SIF II und III sollten über personelle Unterstützungsmaßnahmen die Kapazitäten des ADF gestärkt (z.B. durch Weiterbildung von Sozialinspektoren) und die Gemeinden bei Planung, Durchführung und Unterhaltung unterstützt werden. Bei der Evaluierung wurden nicht mehr viele Gemeindemitarbeiter angetroffen, die persönlich von den Trainingsmaßnahmen profitiert hatten. Unter denen, die erreicht wurden, wurden die Maßnahmen als nützlich eingestuft, insbesondere zur Anwendung des ADF-Handbuchs. Jedoch gibt es weiterhin Unklarheiten über die Zuständigkeit für Wartung und Unterhaltung der Einzelmaßnahmen, was neben den unzulänglichen Budgets ein Hauptproblem für die Nachhaltigkeit darstellt. Eine positive Entwicklung auf Ebene des ADF seit Durchführung der Programme ist, dass der Fonds mittlerweile den Zustand bestehender ADF-Maßnahmen zu einem Kriterium für die Gewährung weiterer Projekte in einer Gemeinde macht. Dies stellt zumindest eine Verbesserung der Anreizstruktur dar.

Vor dem Hintergrund der Programmkonzeption mit sehr kleinteiligen Einzelmaßnahmen bewerten wir die Nachhaltigkeit der drei Phasen noch mit jeweils zufrieden stellend. **Teilnote: 3**

ERLÄUTERUNGEN ZUR METHODIK DER ERFOLGSBEWERTUNG (RATING)

Zur Beurteilung des Vorhabens nach den Kriterien Relevanz, Effektivität, Effizienz, übergeordnete entwicklungspolitische Wirkungen als auch zur abschließenden Gesamtbewertung der entwicklungspolitischen Wirksamkeit wird eine sechsstufige Skala verwandt. Die Skalenwerte sind wie folgt belegt:

Stufe 1	sehr gutes, deutlich über den Erwartungen liegendes Ergebnis
Stufe 2	gutes, voll den Erwartungen entsprechendes Ergebnis, ohne wesentliche Mängel
Stufe 3	zufrieden stellendes Ergebnis; liegt unter den Erwartungen, aber es dominieren die positiven Ergebnisse
Stufe 4	nicht zufrieden stellendes Ergebnis; liegt deutlich unter den Erwartungen und es dominieren trotz erkennbarer positiver Ergebnisse die negativen Ergebnisse
Stufe 5	eindeutig unzureichendes Ergebnis: trotz einiger positiver Teilergebnisse dominieren die negativen Ergebnisse deutlich
Stufe 6	das Vorhaben ist nutzlos bzw. die Situation ist eher verschlechtert

Die Stufen 1-3 kennzeichnen eine positive bzw. erfolgreiche, die Stufen 4-6 eine nicht positive bzw. nicht erfolgreiche Bewertung.

Das Kriterium Nachhaltigkeit wird anhand der folgenden vierstufigen Skala bewertet:

Nachhaltigkeitsstufe 1 (sehr gute Nachhaltigkeit): Die (bisher positive) entwicklungspolitische Wirksamkeit des Vorhabens wird mit hoher Wahrscheinlichkeit unverändert fortbestehen oder sogar zunehmen.

Nachhaltigkeitsstufe 2 (gute Nachhaltigkeit): Die (bisher positive) entwicklungspolitische Wirksamkeit des Vorhabens wird mit hoher Wahrscheinlichkeit nur geringfügig zurückgehen, aber insgesamt deutlich positiv bleiben (Normalfall; „das was man erwarten kann“).

Nachhaltigkeitsstufe 3 (zufrieden stellende Nachhaltigkeit): Die (bisher positive) entwicklungspolitische Wirksamkeit des Vorhabens wird mit hoher Wahrscheinlichkeit deutlich zurückgehen, aber noch positiv bleiben. Diese Stufe ist auch zutreffend, wenn die Nachhaltigkeit eines Vorhabens bis zum Evaluierungszeitpunkt als nicht ausreichend eingeschätzt wird, sich aber mit hoher Wahrscheinlichkeit positiv entwickeln und das Vorhaben damit eine positive entwicklungspolitische Wirksamkeit erreichen wird.

Nachhaltigkeitsstufe 4 (nicht ausreichende Nachhaltigkeit): Die entwicklungspolitische Wirksamkeit des Vorhabens ist bis zum Evaluierungszeitpunkt nicht ausreichend und wird sich mit hoher Wahrscheinlichkeit auch nicht verbessern. Diese Stufe ist auch zutreffend, wenn die bisher positiv bewertete Nachhaltigkeit mit hoher Wahrscheinlichkeit gravierend zurückgehen und nicht mehr den Ansprüchen der Stufe 3 genügen wird.

Die Gesamtbewertung auf der sechsstufigen Skala wird aus einer projektspezifisch zu begründenden Gewichtung der fünf Einzelkriterien gebildet. Die Stufen 1-3 der Gesamtbewertung kennzeichnen ein „erfolgreiches“, die Stufen 4-6 ein „nicht erfolgreiches“ Vorhaben. Dabei ist zu berücksichtigen, dass ein Vorhaben i. d. R. nur dann als entwicklungspolitisch „erfolgreich“ eingestuft werden kann, wenn die Projektzielerreichung („Effektivität“) und die Wirkungen auf Oberzielebene („Übergeordnete entwicklungspolitische Wirkungen“) als auch die Nachhaltigkeit mindestens als „zufrieden stellend“ (Stufe 3) bewertet werden